

Neues vom Büchermarkt

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **11 (1954)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

besser das Flugzeug; die «Barren Grounds» im Norden wurden durch dieses überhaupt erst erschlossen.

Die klimatischen Verhältnisse sind gekennzeichnet durch den langen, harten Winter. Ueberall, wo sich Vegetation und Kulturland ausbreiten, wo Bodenschätze aus der Tiefe der Erde heraufgeholt und zu gesuchten Rohstoffen verarbeitet werden, wo der Wald geschlagen und in riesigen Mengen abtransportiert wird, ganz allgemein dort, wo wirtschaftliches Leben pulsiert, greift der Winter hemmend ins geschäftige Treiben und setzt enge Schranken.

Der unermessliche Wald zieht sich als 1000 bis 1600 km breiter Gürtel von Küste zu Küste; nur im südlichen Präriegebiet wird er durch die Grasländer eingeengt. Das gegenwärtige Waldareal Kanadas umfasst 3 328 000 Quadratkilometer. In wirtschaftlicher Hinsicht steht die Forstindustrie, d. h. die Waldausbeute und ihre weitere Verarbeitung (zu Zeitungspapier usw.) an zweiter Stelle hinter der Landwirtschaft. Diesen Wald immer schonender auszubeuten, abgeholzte Areale wieder aufzuforsten und vor allem der Vernichtung durch Brände und Schädlinge mit allen technischen und wissenschaftlichen Hilfsmitteln zu begegnen, ist eine der vornehmsten Zukunftsaufgaben des heutigen Staates.

Ein Fünftel des Volkseinkommens entfällt hier auf die Landwirtschaft. Kanada versorgt heute einen grossen Teil der übrigen Welt mit Getreide, Mehl, Fleisch, Obst, Kartoffeln, Geflügel, Eiern u. a. m. 623 000 Farmen gewährleisten Selbstversorgung und Export. Ein Uebelstand kennzeichnet fast alle Farmen: der zum Teil katastrophale Mangel an Arbeitskräften. Vor allem ist dies zurückzuführen auf die starke Landflucht, den Zug in die Stadt, die mit höheren Löhnen, der Fünftagewoche in der Industrie, ihrer komfortableren und geselligeren Lebensweise besonders auf die jüngere Generation grosse Anziehungskraft ausübt. Die Landwirtschaft hat sich infolgedessen umgestellt; sie hat sich stark mechanisiert. Heute stehen in ganz Kanada 79 000 Mährescher in Betrieb, durch die die verschiedensten Arbeitsgänge verrichtet werden.

Neben diesen kurz angeschnittenen Fragenkomplexen erörtert das vorliegende Werk von E. Winkler und H. Bernhard auch Probleme der Milchwirtschaft, der Fischereiausbeutung, der Erdölindustrie. Es informiert über die ungeheuren und vielseitigen Bodenschätze, die Uraniumjagd im Hohen Norden, die Atomenergiegewinnung zu friedlichen Zwecken, die planerische Umwandlung der St. Lorenz-Stromlandschaft und vieles andere mehr.

Das Studium des Buches weitet den Blick für Probleme, die in unserem kleinen Binnenland meist nicht praktisch erprobt werden können. Das Werk kann unseren Lesern wärmstens empfohlen werden. *Vg.*

Neues vom Büchermarkt

Rapperswiler Heimatkunde. Von Konrad Bächinger. 268 S. Text; 23 Abb.; Verlag Gasser & Co., Rapperswil 1953.

Heimat- und Naturschutz und Landesplanung arbeiten Hand in Hand, um ein harmonisches, wohlausgewogenes Landschaftsbild aufrechtzuerhalten oder Verunstaltungen, die seit Mitte des letzten Jahrhunderts um sich gegriffen, wieder auszumerzen. Ihre Arbeit wird durch ausführliches und zuverlässiges Quellenmaterial erleichtert, zu welchem auch heimatkundliche Abhandlungen gehören.

Auch Konrad Bächingers «Rapperswiler Heimatkunde» erfüllt hier eine wertvolle Funktion; sie trägt dazu bei, den Leser mit der von Tradition durchwehten Atmosphäre der «Rosenstadt» am obern Zürichsee vertraut zu machen, ihm die Geschichte dieser mittelalterlichen Siedlung zu erschliessen. Die lebendige Darstellung wird ergänzt durch eine Reihe von reizenden Skizzen aus der Feder des St. Galler Künstlers Rudolf Blöchliger.

Von besonderem Interesse für unseren Leserkreis dürfte der Abschnitt über das Zeitalter der Technik, die allmähliche Umwandlung der Wirtschaftsstruktur durch die Baumwollindustrie und die relativ späte Einführung (anf. 20. Jh.) der andern Rapperswiler Hauptindustrien sein.

Die Brücke über den See war seit dem Mittelalter für die ganze Region von eminenter Bedeutung, garantierte sie doch den Warenverkehr von Bayern und der Nordostschweiz Richtung Gotthard sowie den Pilgerverkehr nach Einsiedeln. Nachdem während 500 Jahren eine Holzbrücke dafür zu genügen hatte, erstellten die Behörden im Jahre 1878 einen Seedamm. Mit dem Aufkommen des Autoverkehrs erwies sich dieser jedoch als zu schmal und zu schwach. Unter finanzieller Mithilfe der Kantone St. Gallen, Schwyz und Zürich und der Südostbahn wurde der neue Damm am 5. Mai 1951 eingeweiht.

Rapperswil besitzt auch eine ganze Reihe ehrwürdiger Bauten, so die katholische Kirche auf dem Burg- hül, das Rathaus, das Landenberg- haus, das Kapuzinerkloster u. a. m.

Sechs Vorschläge für Wanderungen beschliessen die Publikation; nach dem Fischerdörfchen Hurden, per Schiff auf die Insel Ufenau, auf dem Strandweg nach dem Dörfchen Bollingen, über den Höhenweg Leng- is, über den See und auf den Etzel, und nach dem Ritterhaus Bubikon, alles Ausflüge, die dem Wanderer eine Fülle von kulturhistorischen Zeugen und landschaftlichen Reizen bieten. *Vg.*

Die schweizerische Industrie und Wirtschaft in Einzeldarstellungen. Von F. E. Hübsch; Editions des Archives Economiques; Siebente Folge; 218 S. Text; 190 Abb.; EPI, Verlag Internationaler Publikationen, Vaduz-Zürich 1953.

Beeindruckt vom ständigen Wachstum unserer grösseren Städte und insbesondere des schweizerischen Wirtschaftszentrums par excellence, Zürich, sind Behörden und Planungsfachleute seit längerer Zeit bestrebt, den Bevölkerungszustrom zu den Städte- agglomerationen abzustoppen, ihn umzuleiten. Dabei stützen sie sich auf Erfahrungen, die in anderen Ländern, z. B. in England, mit den Satellitenstädten gemacht werden konnten. Die Bildung von regionalen Zentren mit gewissen zentralen, wirtschaftlichen und kulturellen Funktionen hat naturgemäss vor allem in der Umgebung von Zürich konkretere Form gewonnen.

Jegliche Planung bleibt indessen Stückwerk, wenn sie nicht auf solides Unterlagenmaterial stützen kann. Dazu gehören einerseits statistische Quellen und ihre Aufarbeitungen sowie die einschlägige Literatur, andererseits müssen praktische Erfahrungen, die in den verschiedenen Bereichen der Wirtschaft und des sozialen Lebens gemacht wurden, hier nutzbringend ausgewertet werden.

In diese Kategorie sind auch Monographien einzureihen, da man aus dem Studium der Entwicklung einzelner Firmen und wirtschaftlicher Einrichtungen in der Vergangenheit wertvolle Rückschlüsse auf zukünftige Tendenzen und Möglichkeiten ziehen kann.

Die vorliegende Schriftenfolge «Schweizerische Industrie und Wirtschaft in Einzeldarstellungen» entspringt dem Gedanken des verstorbenen Professors Dr. Fritz Mangold, der erstmals im Jahre 1933 den «Basler Wirtschaftsführer» herausgab und später an den in den «Editions des Archives Economiques» erschienenen drei Werken: «Industrie und Wirtschaft in den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Land und Aargau» massgeblich mitgewirkt hat.

Das Werk beschränkt sich auf die Veröffentlichung von Einzeldarstellungen schweizerischer Industrie und Wirtschaftsbetriebe. Um dabei einen möglichst gesamtschweizerischen Querschnitt herauskristallisieren zu können, wurde davon Abstand genommen, im gleichen Band nur Firmen derselben Branche oder eines einzelnen Kantons aufzuzeigen. In bunter Folge wurden neben grosser Industrieunternehmen auch mittlere und kleinere Betriebe berücksichtigt.

Die Monographien des siebenten Bandes geben Einblick in zahlreiche schweizerische Wirtschaftszweige. Er öffnet wird der Reigen der Beiträge durch die Schweizerische Kreditanstalt, deren Anteil am schweizerischer

Wirtschaftliche durch die
Gründung neuer Filialen, auch
in Rom gestärkt wurde.

W. Inser, Direktor des
Rhein-Verkehrs-Bundes, gibt
einen Überblick über die Rheinhäfen
beide, ihren Umschlag an Im-
port- und Exportgütern, die Zusam-
menarbeit mit den Schweizerischen
Bundesbahnen und privaten Camio-
nageunternehmen sowie die Aus-
bauprojekte in den Häfen St. Johann,
Tesslingen und den baselland-
aftlichen Quaianlagen.

Die Wichtigkeit der Firma Gebrü-
der Sulzer AG, Winterthur, für unsere
Exportwirtschaft muss nicht mehr
speziell hervorgehoben werden; ihre
Produktion erstreckt sich von den
Dieselmotoren, Gasturbinen und Tur-
bokompressoren über Pumpen, Venti-
latoren, Dampfkesselanlagen und Appa-
raturbau bis zu den Druckleitungen,
Kältemaschinen, Wärme- und Lüftung-
technischen Anlagen. Der gesamte
Flächeninhalt der Fabrikareale von
Gebrüder Sulzer AG in Winterthur,
Oberwinterthur, Bülach und Solothurn
beträgt denn heute auch 763 000 m²,
wovon 206 000 m² überbaut sind. In
den Werken in Winterthur werden
gegenwärtig mehr als 6000, in allen
Werken zusammen etwa 7000 Perso-
nen beschäftigt.

Die KIBAG AG, Baggerei-Unter-
nehmungen und Kieswerke am Zürich-
see, deren Anfänge ins 19. Jahrhun-
dert zurückgehen, beutet gegenwärtig
jährlich gegen 350 000 m³ Kies- und
Sandmaterialien aus, für welche der
Hoch-, Tief- und Strassenbau der
Stadt Zürich das Hauptabsatzgebiet
bildet. Neben der Kiesgewinnung be-
fasst sich das Unternehmen mit der
Ausführung von Baggerarbeiten aller
Art, von denen einige der grösseren
Arbeiten von nationalem Interesse
sein dürften, so die Rhone-Baggerung
für die Usine du Verbois bei Genf,
die Aare-Baggerung für das Kraftwerk
Rapperswil, die Baggerungen im
Rhein für die Internationale Rhein-
regulierung, die Vertiefung der Lim-
mat in Verbindung mit der Verbreite-
rung des Limmatquais in Zürich, fer-
ner in Arbeitsgemeinschaft Erdarbei-
ten für den Flughafen Kloten sowie
Aushubarbeiten für das Maschinen-
haus des Kraftwerkes Birsfelden.

Suhner & Co., Herisau, Draht-,
Kabel- und Gummiwerke, ein Betrieb,
dessen Gründung ebenfalls in die
Mitte des letzten Jahrhunderts fällt,
war zuerst spezialisiert auf die Fabri-
kation von Plattstichplatten für Hand-
webstühle und später auf Spezialappa-
rate für Handstickmaschinen. Nach-
dem anfangs der achtziger Jahre die-
ser Erwerbszweig seinen Höhepunkt
überschritten hatte, verlegte sich die
Betriebsleitung auf die Herstellung
isolierter Drähte; eine Gummifabrik
und andere Abteilungen wurden an-
geschliedert. Heute erstreckt sich der
Gebäudekomplex des Unternehmens
über rund 20 000 m², und 800 Arbei-
ter und Angestellte finden darin ihr
Auskommen.

Die Färberei Schlieren AG ist aus
drei Stammfirmen hervorgegangen;
die Schilderung ihres Entwicklungs-
ganges bietet einen interessanten Ab-
riss der Geschichte der Zürcher Tex-
tilindustrie während der letzten 250
Jahre.

Die Verwendung von Spritzguss
bedeutet in der heutigen Zeit der
Serienproduktion eine Notwendigkeit;
im Jahre 1920 wurde die Injecta AG
Teufenthal gegründet, um der schwei-
zerischen Industrie dieses neue Spritz-
verfahren dienlich zu machen. Der
Arbeiterbestand hat sich von ursprüng-
lich 40 Mann auf 700 Arbeitnehmer
erhöht, eine Ziffer, die sich für ein
kleines Regionalzentrum wohl sehen
lassen darf. Produziert werden Be-
standteile für Radioapparate, Fahr-
und Motorfahräder, Nähmaschinen,
Photo, Film und Optik, für Vermes-
sungswesen und Heeresbedarf, für die
Nahrungsmittel- und Textilindustrie.

Um das bei Vollernten massenhaft
anfallende Obst verwerten zu können,
wurde im Jahre 1911 die Obstverwer-
tungs-Genossenschaft Scherzigen/TG
gegründet. Anfangs der dreissiger
Jahre betrug das Fassungsvermögen
der Mosterei schon 1,1 Millionen
Liter. Gras- und Tresterrocknerei
leisten seit dem Zweiten Weltkriege
der Landwirtschaft wertvolle Dienste,
wie auch die moderne Konzentrats-
anlage zur Produktion von Frucht-
zucker. Der Herbstverkehr hat sich
von 50 Wagen Mostobst und 4 Wagen
Tafelobst im ersten Jahr auf 451 Wa-
gen Mostobst und maximal 76 Wagen
Tafelobst in den letzten Betriebs-
jahren erhöht.

Die Firma Hoffmann, La Roche
& Co. AG, Basel, entwickelte sich
aus bescheidenen Anfängen im Jahre
1896 zu einer weltumspannenden Or-
ganisation, die heute rund 2100 Ange-
stellte (darunter etwa 450 Chemiker,
Apotheker, Pharmakologen und In-
genieure) sowie 4500 Arbeiter um-
fasst. Der Roche-Konzern besitzt zur-
zeit, über die ganze Welt verteilt, ein
Gelände von rund 1 300 000 m²; seine
wissenschaftlichen Büros stehen mit
über einer halben Million Ärzten in
fast allen Ländern der Welt in Ver-
bindung.

Die Orgelbau Th. Kuhn AG in
Männedorf hat in den 85 Jahren des
Bestehens des Unternehmens rund
950 Orgelwerke erbaut, die über die
ganze Schweiz verteilt sind und in
früheren Jahren auch ins Ausland ex-
portiert wurden.

Die heutige Konservenfabrik Ror-
schach AG begann 1886 unter dem
Firmennamen Bernhard & Co. mit
der Fabrikation von Konserven.
Heute entschoten zahlreiche Dresch-
stationen im Frühling während der
wenige Wochen dauernden Erntezeit
Millionen Kilogramm Erbsen.

Das vorliegende Werk vermittelt
mit seinen zahlreichen Abbildungen
einen vorzüglichen Eindruck über die
Vielfalt unserer schweizerischen In-
dustrien und ihre heutige regionale
Verteilung. Vg.

Einzelinteressen und Raumordnung
— **Fünf Jahre Landesplanung**
für Kärnten. Von Rudolf Wur-
zer. Herausgegeben vom Amt der
Kärntner Landesregierung. 168 S.
Text; 49 Abb.; Verlag F. Klein-
mayr, Klagenfurt 1953.

Der Zweite Weltkrieg und seine
schwerwiegenden Folgen haben auch
in Kärnten die Bevölkerungsvertei-
lung, den Wirtschaftsaufbau und die
Sozialstruktur weitgehend verändert.
Entsiedlungszonen in Bergbauern-
gebieten stehen heute städtischen
Ballungsräumen mit starkem Woh-
nungsbedarf gegenüber. Industrie-
und Bergbauflächen verzahnen sich
mit Landstrichen intensiver landwirt-
schaftlicher Nutzung. Starkstrom-
leitungen und Fernkabel für Tele-
phonverkehr durchqueren immer
zahlreicher das Land; das Verkehrs-
netz wird fortlaufend verdichtet und
die Entwicklung sowie der steigende
Einsatz der kollektiven Verkehrsmi-
tel ermöglichen eine stetig wachsende
Entfernung zwischen Arbeitsstätte
und Wohnsitz. Es erwies sich daher
als Notwendigkeit, alle bodenbean-
spruchenden Einzelplanungen der
Behörden und Ämter zu koordi-
nieren.

Die Landesplanungsstelle, die vom
damaligen Landesbaudirektor Effen-
berger nach Kriegsende beantragt
und durch Beschluss der Kärntner
Landesregierung geschaffen worden
war, begann ihre Arbeit am 2. Jan-
uar 1948. Sie führte von der Aus-
arbeitung von Teilbebauungsplänen
über die durch freischaffende Archi-
itekten erstellten Flächenwidmungs-
pläne für die Wohnsiedlungsgemein-
den zu der im Dezember abgeschlos-
senen Regionalplanung für den poli-
tischen Bezirk Wolfsberg.

In den nächsten fünf Jahren sol-
len die Regionalpläne für die poli-
tischen Bezirke Kärntens zu einem
Landesentwicklungsplan zusammen-
gefasst werden, der die Richtlinien
für eine organische, wirtschaftliche,
bevölkerungspolitische und kulturelle
Entwicklung Kärntens enthalten wird.

Das vorliegende Werk berichtet
über die Erfahrungen, die durch die
Landesplanung Kärntens nach Ab-
schluss des Zweiten Weltkrieges ge-
macht werden konnten. Auf einen
kurzen Abriss der Planungsbestrebun-
gen in Kärnten bis zum Jahr 1948,
folgen die gegenwärtige Organisation,
die beabsichtigten Aenderungen und
die bestehenden gesetzlichen Grund-
lagen. Weiter wird über die Durch-
führung der Planungsmassnahmen so-
wie über Karten- und Planunterlagen
berichtet und schliesslich auf die
verschiedenen psychologischen, ver-
waltungstechnischen und wirtschaft-
lichen Hindernisse hingewiesen, die
sich jeder Planungsarbeit entgegen-
stellen. Zum Schluss werden die
Möglichkeiten der Heranbildung von
Planern und der Aufklärung der Be-
völkerung über Planungsangelegen-
heiten erörtert. Vg.